

No. 131. Freitag den 7. Juni 1833.

Preußen.

Berlin, vom 5. Juni. — Se. Königl Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist zur Inspicirung der Truppen des III. Armee-Corps abgegangen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von hier nach Brandenburg abgereist.

Der designirte Französische Botschafter am St. Petersburger Hofe, Marschall Maison, ist auf der Reise nach Karlsbad am 29sten v. M. nebst Familie in Aachen eingetroffen.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im großen Konferenz-Saale des Seehandlungs-Gebäudes, unter Zuziehung von zwei Notarien und von zwei vereideten Protokollführern, planmäßig Neunzig Serien, enthaltend die Nummern der zunächst zur Ablösung kommenden 9000 Prämien-Scheine, gezogen und sodann durch die hiesigen öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden, wovon wir das dabei betheiligte Publikum hiermit in Kenntniß setzen. Berlin den 3. Juni 1833.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät.
Kayser. Mayet.

Polen.

Warschau, vom 31. Mai. — Der Fürst-Statthalter hat folgende Bekanntmachung im Königreich Polen erlassen: „Leute, die schon einmal vor zwei Jahren Eure Ruhe trübten, Ihr ruhigen Einwohner, und Euch in den Strudel der Unglücksfälle und Lasten eines Aufstandes und eines Krieges hineinzogen, sind, da sie in fremden Ländern keine Zuflucht fanden, wieder hierher zurückgekehrt; sie bedrohen die Ruhe, welche Ihr genießet, und bemühen sich, neue Verwirrung im Lande anzustiften. Schon sind an 80 solcher Leute in die Wojewodschaft Lublin eingedrungen; davon wurden zwanzig ergriffen und 3 derselben mit dem Tode bestraft; die anderen 17 stehen noch vor Gericht. Auch in der Gegend von Kalisch zeigten sich 15, in der Gegend von Plozk aber gegen 25 bewaffnete Verbrecher; von den Truppen verfolgt, verbergen sie sich in gewöhnlicher Landestracht in den Wäldern. Um ihrer habhaft zu werden, sind die gehörigen Maßregeln getroffen worden, wie Euch bereits bekannt ist; da sie sich jedoch, um den Verfolgungen zu entgehn, in Bauernkleider stecken, so wird in solchem Falle jede von Euch geleistete Hülfe zu ihrer schnelleren Verhaftung beitragen. Jeder Einwohner, der einen bewaffneten Uebelthäter ergreift und der höheren Behörde überliefert, soll 500 Fl. als Belohnung empfangen. Diese Summe wird dem Ueberliefernden von den Bezirks-Kommissarien aus der Bezirks-Kasse oder von den Gendarmerie-Offizieren auf der Stelle ausgezahlt werden."

Ueber die letzten Ruhestörungen im Königreich Polen liest man in den hiesigen Zeitungen noch Folgendes: „Es sind wiederum zwei Banden bewaffneter Meuterer, die in Gallizien von Feinden der Ruhe, welche sich durch trügerische Versprechen und Hoffnungen täuschen ließen, verborgen gehalten wurden, unter der Anführung von zwei Offizieren der ehemaligen Polnischen Armee, Leopold Bialkowski, vom 3ten Linien-Infanterie-Regiment, und Lubinski, in die Wojewodschaft Lublin eingedrungen. Diese Aufrührer hatten denselben Zweck, wie die von Dziewicki geführte Bande; sie wollten Kassen plündern, Beamte und rechtschaffene Bürger ermorden. Eben so wie jene, leisteten sie ihren Anführern den Eidschwur blinden Gehorsams. Bialkowski's Bande brach zuerst in das Land ein und entzog sich lange Zeit in den Wäldern der Verfolgung von Seiten der Truppen. Endlich vereinigte sie sich mit Lubinski's Bande und nun zogen beide am 28. April Abends in das Städtchen Prawno. Dort theilten sich diese Banden in 4 Trupps und drangen um Mitternacht von verschiedenen Seiten aus nach der Stadt Jozefow vor, um die dort stehenden Kosaken zu überfallen und die Stadt zu plündern. Als die Empörer die Kosaken

ihnen entgegenrücken sahen, gaben sie aus den Karabinern Feuer auf sie; einige von ihnen aber hatten sich schon bis auf den Markt durchgeschlagen. Die Kosaken jedoch machten einen Angriff auf sie, sprengten sie auseinander, trieben sie aus der Stadt hinaus und verfolgten sie bis in die nahen Wälder. Bei diesem Vorfall wurden folgende vier Aufrührer ergriffen: Anton Korczewski, aus Gallizien gebürtig, von Adel, hatte während des Aufstandes als Unter-Lieutenant in der Litauisch-Russischen Legion gedient und sich mit dem Rozyckischen Corps nach Gallizien geflüchtet; Joseph Dawidowicz, ebenfalls aus Gallizien gebürtig, vom Bürgerstande, hatte während der Revolution in der Reserve-Schwadron des Podolischen Uhlanen-Regiments gedient und sich mit Rozycki nach Oesterreich zurückgezogen; Alexander Plenkiewicz, aus der Wojewodschaft Krakau gebürtig und in Gallizien erzogen, war während der Revolution mit dem Pächter Lipinski, bei dem er in Diensten stand, nach dem Königreich gekommen, in die Reihen der Insurgenten eingetreten und bis zur Vertreibung Rozycki's nach Oesterreich darin geblieben; endlich Aegidius Michael Jakubowski, Gallizischer Bürger, ehemals Soldat im Oesterreichischen Uhlanen-Regiment des Erzherzogs Karl. Die genannten Verbrecher wurden in Lublin vor ein Kriegsgericht gestellt und, den Kriegs-Gesetzen gemäß, zum Galgen verurtheilt. In Folge dieses Urtheils wurden Korczewski und Plenkiewicz am 22sten d. M. in Lublin, Dawidowicz und Jakubowski aber am 23sten d. M. in dem Dorfe Borow an der Oesterreichischen Grenze gehängt. Nach der Niederlage, welche diese Banden in Jozefow erlitten, zerstreuten sich die Aufrührer, aus denen sie bestanden, und eilten nach der Grenze zu, um sich in Galizien zu verbergen, wohin es auch einigen von ihnen auf verschiedenen Wegen zu entkommen gelang. Einer derselben aber, Namens Joseph Berini, von Adel, aus der Wojewodschaft Sandomir gebürtig, und ehemaliger Soldat in der Polnischen Armee, der während des Aufstandes Vice-Unteroffizier war und mit Ramorino's Corps ebenfalls nach Galizien seine Zuflucht genommen hatte, wurde, nachdem er sich von seinen Gefährten getrennt hatte, festgenommen, vor ein Kriegsgericht gestellt und den Gesetzen gemäß zum Tode verurtheilt. Se. Durchlaucht der Fürst Feldmarschall geruhte jedoch, aus Rücksicht darauf, daß Berini, wie es sich vor Gerichten ergab, noch vor seiner Verhaftung seine Bande verlassen hatte, um nie wieder zu ihr zurückzukehren, den Ausspruch in eine körperliche Züchtigung und Verweisung zu Zwangsarbeiten zu mildern. Dergestalt wurden die wiederholten Ruhestörungen zweier bewaffneter Banden zu schanden, und das Scheitern ihrer Pläne und die schnelle Vereitelung ihrer Hoffnungen zeugen einerseits von der Energie der gegen die Aufrührer ergriffenen Maßregeln, andererseits von der Nichtigkeit solcher Anstiftungen, die trotz alles Bestrebens zu nichts führen können, als zu Gewaltthätigkeiten und zu Unheil für Andere."

Um die Befugnisse der für Streitsachen bestimmten Abtheilungen der Friedens-Gerichte den im 62sten Artikel des dem Königreiche Polen verliehenen organischen Statuts bezeichneten Befugnissen der Civil-Gerichte in Städten und Dorfgemeinden näher zu bringen, welche letztere an die Stelle der Abtheilungen für Streitsachen in den Friedensgerichten treten sollen, und um dadurch in diesem Zweige des öffentlichen Dienstes den Uebergang von der alten zu einer neuen Gerichtsordnung zu erleichtern, hat der Administrations-Rath verordnet, daß sich die bisherige Competenz der Abtheilungen für Streitsachen bei den Friedens-Gerichten in Personal- oder Mobiliar-Angelegenheiten vom 10. Mai d. J. an bis zum Werth von 500 Fl. erstrecken soll, ohne daß die Streitenden sich in solchem Falle vor die Schlichtungs-Abtheilungen zu begeben haben; Prozesse jedoch, in denen die Vorladung vor die Tribunale den Parteien schon vor Bekanntmachung dieser Verordnung zugegangen ist, sollen noch vor diesen Tribunalen entschieden werden; alle andere Vorschriften der Gesetzbücher, nach ihrer jetzigen Organisation, und des Gerichts-Verfahrens, die sich auf die Abtheilungen für Streitsachen bei den Friedens-Gerichten beziehen, bleiben bis zur künftigen Organisation der Gerichtsbarkeit unverändert.

Oesterreich.

Wien, vom 24. Mai. — Ende Augusts sollen bei Brünn mehrere Regimenter zusammengezogen werden, die Se. Majestät zu besichtigen gedenken.

Die Verhandlungen des Ungarischen Reichstags nehmen seit dem letzten Königlichen Erlasse einen befriedigenderen Gang, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß sie nunmehr schnell und fruchtbringend zu Ende geführt werden dürften.

Die Nachrichten von dem Ausfalle der Wahlen in Würtemberg und Baden haben hier viel Aufsehen gemacht; man befürchtet dort stürmische Verhandlungen. Wenn indessen die Regierungen stark genug sind, um den immer weiter gehenden Forderungen der Opposition zu widerstehen, so ist für die Ruhe Deutschlands wohl nichts zu fürchten; im entgegengesetzten Falle kann man auf unangenehme Auftritte gefaßt seyn. Im Nothfalle wird von Seite des Bundes nichts verabsäumt werden, um die Autorität der Regierungen aufrecht zu erhalten. Se. Excellenz der Bundes-Präsidial-Präsident Graf Münch-Bellinghausen wird nun bald nach Frankfurt zurückkehren. (Allg. Ztg.)

Bei unserer Marine werden einige Veränderungen vorgenommen. Die Artillerie soll verstärkt und durch zwei neue Compagnieen vermehrt werden. Der Marinedienst zieht jetzt überhaupt mehr die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich, und dürfte bedeutend erleichtert und verbessert werden.

Vom Bodensee wird vom 24sten Mai berichtet: „Die zu Bregenz und an andern Orten Voralbergs dislozirten K. K. Oesterreichischen Truppen haben kürz-

lich Verstärkungen erhalten, wodurch ihre Anzahl auf 13,000 (?) Mann von allen Waffengattungen vermehrt seyn soll. Man glaubt die Veranlassung zu dieser Maßregel in der fortwährenden Anwesenheit der Polen in der Schweiz zu finden, die der Besorgniß Raum giebt, daß durch irgend einen tollkühnen Streich dieser Flüchtlinge die Ruhe in den Nachbarländern, wenigstens für einen Augenblick, gestört werden könnte."

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 31. Mai. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg ist vorgestern Abend nebst Gefolge hier angekommen und im Gasthause zum Römischen Kaiser abgestiegen.

Der Fürst von Polignac, Bruder des Exministers, ist — von Prag kommend — hier durchgereist und hat sich in die Fremdenliste des Gasthofes, wo er abgestiegen war, als Herr Marschall eingeschrieben.

Die Pfingst-Feiertage, an denen alljährlich in der Nähe von Frankfurt Volksfeste gefeiert werden und viele Fremden der Stadt zuströmen, sind in Ordnung und fröhlicher Geselligkeit vorübergegangen. — Das Frankfurter Journal fügt hinzu: „Nur die Arretirung zweier fremder Studenten, welche am 27sten d. sich am Abend auf dem Heimwege vom Sandhofe dadurch unrühmlich auszeichneten, daß sie störende Freiheitslieder sangen, und bei dem Vorüberziehen an einem Gefängniß-Gebäude den Gefangenen ein Lebehoch brachten, haben wir anzuzeigen. Diese Verhaftnahme wurde jedoch ohne die geringste Störung des öffentlichen Vergnügens vorgenommen."

Am 26sten und 27sten Abends sind die Kaiserl. Oesterreichischen in Ober- und Niederrad liegenden Truppen nach Sachsenhausen und in der Frühe wieder in ihre Standquartiere eingerückt. Die tiefste Ruhe herrscht übrigens in Frankfurt und der Umgegend und man hat durchaus keine Störung derselben zu beklagen; die Truppen versehen mit großer Pünktlichkeit den Dienst, und eben so werden die Nachtwachen in der Stadt von der Bürgergarde mit lobenswerther Bereitwilligkeit versehen.

Dem Vernehmen nach ist am 27sten d. Abends in Reinhardsbrunn bei Gotha einer der Haupttheilnehmer an den Frankfurter Unruhen verhaftet und nach Tenneberg in gefänglichen Verwahrsam gebracht worden. Einige zwanzig, an diesem Tage dort anwesende Studenten hatten eine strenge Revision ihrer Legitimationen und Pässe zu bestehen.

Am zweiten Pfingstfeiertage war im Kurfürstlichen Schlosse zu Kassel festliche Tafel, nach deren Aufhebung Se. Hoheit der Kurprinz mit einem Gefolge sehr zahlreicher Equipagen durch glänzende Reihen von Lustwandlern, unter einem beständigen Austausche ehrerbietiger Begrüßungen und freundlichster Erwiederungen, den Weg nach den Wasserkünsten einschlug; das Publikum hatte sich indeß ebenfalls auf allen nach den Höhen führenden Wegen zerstreut. An drei verschiedenen Orten waren auf Befehl Sr. Hoheit des Kurprinzen-Mitregenten Musik-Chöre aufgestellt; der neue Wasserfall ward angelassen und rauschte wie ein Alpenstrom von schönen waldigen Höhen herab, während der Aquäduct und die große Fontaine die Menge wieder an andere Punkte zogen.

Frankreich.

Paris, vom 27. Mai. — Der Graf Lucchesi-Palli ist mit einem Zulassungsscheine von dem Präsidenten des Conseils von hier nach Blaye abgereist. Die Regierung hat Nachrichten aus Neapel empfangen, denen zufolge in Palermo Alles zum Empfange der Herzogin von Berry bereit ist. Die Behauptung einiger Zeitungen, daß der Graf Lucchesi-Palli dem Könige sein Bedauern über die Behandlung der Herzogin während ihrer Gefangenschaft bezeugt habe, ist nicht wahrscheinlich, wohl aber die Behauptung anderer, daß er dem Könige im Gegentheil für die gute Behandlung gedankt habe; was übrigens auch durch ein Schreiben aus Blaye bestätigt wird, das, wie man bestimmt weiß, nach den Tuilerieen gesendet worden ist. Die Anwesenheit des Grafen Lucchesi-Palli in Frankreich giebt übrigens zu zwei wichtigen Fragen Anlaß. Als Mitglied des ältesten Zweiges der Bourbons nämlich, ist er aus Frankreich verbannt, und begleitete er die Herzogin in der Vendee, so ist er, als Theilnehmer am Bürgerkriege, oder wenigstens in so fern schuldig, daß er keine Entdeckungen machte.

Von den 100 zu öffentlichen Bauten bestimmten Millionen, sind 18 zur Vereinigung des Louvre mit den Tuilerieen, 17,240,000 zur Vollendung der Pariser Denkmäler, und der Rest für die Provinzen bestimmt; nämlich 49 Millionen zur Vollendung mehrerer Kanäle, und von diesem 6 Millionen als Prämie für die Eröffnung eines Seiten-Kanals der Garonne von Toulouse nach Cestets. Diese Prämie ward von der Regierung in Folge des vortrefflichen Werkes der Herren Gebrüder Flachat, Lamé und Clapeyron über öffentliche Arbeiten ausgesetzt.

Der Präfekt des Mosel-Departements hat einen Polnischen Flüchtling, Namens Horodyski, der an dem Zuge der Polen aus Besançon nach der Schweiz Theil genommen hat, und sich jetzt weigert, Frankreich zu verlassen, in der Nacht festnehmen, in eine Lohnkutsche werfen und unter Bedeckung über die Belgische Grenze bringen lassen. Dieser Vorfall hat in Metz großes Aufsehen erregt; der dort erscheinende Courrier de la Moselle ist wegen eines Artikels darüber von der Polizei in Beschlag genommen worden.

Die Polizei hat Befehl erhalten, in den nächsten vierzehn Tagen keine Pässe nach Rhein-Baiern auszufertigen, um jede diesseitige Theilnahme an der Jahres-Feier des Hambacher Festes zu verhindern.

Paris, vom 28. Mai. — Der König kam vorgestern von Neuilly zur Stadt, um den Vorsitz im Minister-Rathe zu führen. Nachmittags fuhr die gesammte Königl. Familie nach Raincy: In dem Wagen des Königs bemerkte man den Minister des Innern. Um 9 Uhr Abends trafen Se. Majestät wieder in Neuilly ein. Auch gestern ist der König auf einige Stunden zur Stadt gekommen.

Im Nouvelliste liest man Folgendes: „Der Messager des Chambres enthielt vorgestern eine sehr umständliche Erzählung über eine Unterredung, die angeblich der Graf von Lucchesi-Palli mit mehreren fremden Ministern, so wie auch mit dem Herzoge von Broglie, von dem es hieß, daß er den Grafen dem Könige vorgestellt habe, gehabt haben sollte. Alle Details über diese Unterredung sind erdichtet; der Graf von Lucchesi ist gar nicht einmal in Paris angekommen.“

Man erzählt, das Gerücht von der Ankunft des Grafen von Lucchesi-Palli sey durch ein Individuum veranlaßt worden, das an verschiedenen Orten Visiten-Karten mit diesem Namen habe abgeben lassen.

Die Regierung will den in der Schweiz befindlichen Polnischen Flüchtlingen die Rückkehr nach Frankreich nur unter der Bedingung gestatten, daß sie nach Algier gehen, um in die Fremden-Legion einzutreten.

S p a n i e n.

Madrid, vom 16. Mai. — Den Ministerrath beschäftigt gegenwärtig ein wichtiger Plan. Es handelt sich nämlich darum, eine berathende und vorbereitende Staats-Junta zu errichten, welche jederzeit bereit ist, die von Seiten der verschiedenen Departements ihr aufgetragenen Arbeiten zu übernehmen. Sie wird aus sechs einzelnen Commissionen bestehen, von denen jede 5 Mitglieder haben soll, und zwar für die auswärtigen Angelegenheiten, die Finanzen, das Kriegswesen, das Innere und die Seemacht. Auf diese Weise würden jene Commissionen ungefähr den Staatsrath ersetzen. Dieser Plan, welcher nach dem im Jahre 1827 entworfenen, eine Junta von 40 Mitgliedern zu errichten, gemodelt ist, wird dem Grafen Ofalia zugeschrieben.

Man versichert, daß Sir Stratford Canning bei einer geheimen Audienz dem Könige unumwunden erklärt habe, daß, da er dem Premierminister Sr. Majestät gegenüber nichts ausrichten könne, er sich zur Abreise entschlossen habe. Da Se. Majestät auf diese Erklärung nichts erwiedert, so soll Sir Stratford seine Pässe gefordert haben. Auch werden bereits in seinem Hotel Anstalten zur Abreise getroffen, welche auf den 20sten festgesetzt ist. Sir Stratford hat unterdeß eine Reise nach allen Königl. Schlössern gemacht, vielleicht um dem Minister Zeit zu lassen, sich eines Bessern zu besinnen; wer indeß Herrn Zea's Festigkeit kennt, wird wissen, daß seine Entschlüsse unabänderlich sind.

Ueber die Veranlassung zur Ankunft des Herrn d'Apponini, des Herrn Walther, des Gesandtschafts-Secretairs bei der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft in Paris, und des ersten Secretairs der Spanischen Gesandtschaft ebendaselbst, verlautet bis jetzt nichts.

Herr Zea soll den Plan gefaßt haben, die Zahl der Beamten im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bedeutend zu vermindern, um dadurch eine Ersparniß zu bewirken. Die Zahl der zwölf, welche gegenwärtig dabei angestellt sind, soll auf sechs herabgesetzt werden.

Die Revista espanola enthält die Nachricht, daß dem Kapitel von Saragossa kürzlich 5 Millionen Realen entwendet worden seyen. Seit einigen Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, daß man auch dem Kapitel von Toledo 6 Millionen gestohlen habe. Diese beiden, entweder wirklich vorgefallenen, oder nur vorgeschützten Diebstähle haben zu vielen Gerüchten Anlaß gegeben.

Die Carlisten sind noch immer in Bewegung und beschäftigen sich damit, allerhand beunruhigende Nachrichten zu verbreiten. So sollen zwei Deputirte aus Navarra mit Protestationen ihrer Provinz gegen die Eidesleistung in Madrid angekommen seyn. Die Leibgardisten und die sämmtlichen verabschiedeten Offiziere der Armee sollen nach Frankreich berufen worden seyn, wo sich eine carlistische Regentschaft bildet. In mehreren Provinzen sollen in Folge des Verlangens der Eidesleistung Unruhen ausgebrochen seyn, und sich namentlich überall im Königreiche die neu ausgehobenen Conscribirten ihrer Pflicht zu entziehen suchen. Alle diese Nachrichten theilt man sich nur als Gerüchte mit; so viel ist indeß gewiß, daß noch ganz vor Kurzem 15 Conscribirte aus einem unweit von Madrid gelegenen Dorfe ganz plötzlich verschwunden sind.

In einem Schreiben aus Madrid vom 16ten d. M. heißt es: „In unserem Kabinet herrscht die größte Uebereinstimmung. Alles ist ruhig und beschäftigt sich mit Vorbereitungen zu Festlichkeiten. Die Nachrichten aus den Provinzen sind sehr zufriedenstellend. Die Ernte wird, wie es scheint, sehr gesegnet seyn. Gestern ließ Herr Zea-Bermudez den Herrn von Rayneval zu sich einladen, der nach einer langen Unterredung einen Courier nach Paris abfertigte. Wie es heißt, wünscht die Spanische Regierung, daß die in Frankreich lebenden Spanier in das Innere zurückgezogen werden, weil mehrere geflüchtete Spanier Miene machen sollen, mit feindseligen Absichten in ihr Vaterland zurückzukehren. In Folge der letztern Nachrichten waren mehrere Personen aus Madrid verwiesen und ihre Papiere in Beschlag genommen worden. Die Fonds sind im Steigen, was man angeblichen Verbesserungen im Finanzwesen zuschreibt. Ein großer Theil der Einnahme der Geistlichkeit wird künftig in den Schatz fließen, und auch die Besitzer von Nationalgütern sollen einen gewissen Theil vom Werthe als Steuer einzahlen. Die Briefe aus Lissabon schildern den Gesundheitszustand der Stadt durchaus nicht so günstig als es die amtliche Zeitung jener Stadt thut. Diese spricht nämlich nur von 876 Cholerakranken und von 375 Gestorbenen, während nach ärztlichen Berichten täglich wenigstens 45 bis 50 Per-

sonen sterben. Lissabon gleicht einer Wüste. Auf den Straßen erblickt man fast Niemanden.

Ein anderes Schreiben aus Madrid vom 17. Mai meldet: „Herr Zea-Bermudez hat noch immer die Oberhand im Ministerium, und zu seinem baldigen Austritt ist keine Hoffnung mehr. Die Königin ist auf ihre Gemächer beschränkt und empfängt Niemanden. Die Apostolischen thun in den Provinzen alles Mögliche, um die Wahlen der Cortes-Deputirten zu verhindern, kämpfen aber vergebens gegen die Liberalen. Es ist ein Gerücht im Umlauf, daß einige Deputirte die Absicht hätten, ihre Vereinigung in Madrid zu benutzen, um von der Regierung eine Bürgschaft gegen die Wiederkehr des Schreckensystems zu verlangen, das so lange Zeit in unserem unglücklichen Vaterlande herrschte, so wie einige Verbesserungen im Finanzsysteme, das täglich drückender für das Land wird. Der Plan, 15 bis 20,000 Mann Truppen zu einem Manöver während der bevorstehenden Feierlichkeiten nach Madrid kommen zu lassen, ist aufgegeben worden."

Portugal.

Lissabon, vom 11. Mai. — Vorgestern ist hier abermals ein Packetboot eingelaufen, und hat uns Portoer Zeitungen bis zum 5ten d. mitgebracht. Aus ihnen geht die Bestätigung der Nachricht, daß das Heer in Kurzem die Offensive ergreifen werde, hervor. Der Herzog von Braganza hat am 5ten eine große Heerschau über seine Truppen gehalten, und dem Heere angekündigt, daß dies die letzte sey, welche er in Porto zu halten gedenke.

Die Bewohner von Porto haben einen neuen Beweis ihrer Anhänglichkeit an die Sache ihrer jungen Königin abgelegt. Auf die Aufforderung des Herzogs von Braganza, eine Summe von 420,000 Frs. für die Bedürfnisse des Geschwaders vorzustrecken, machten sie keine weitere Bemerkung, als folgende: „die Summe, welche Ew. Majestät von uns verlangt, ist zu mäßig, wir erbitten uns, sie zu verdoppeln." Kurz darauf stellten sie eine Summe von 840,000 Frs. zur Verfügung der Regierung.

Seit der Ankunft des letzten Packetboots glaubt man bei unserer Regierung eine gewisse Unruhe zu bemerken. Man scheint hier eine Empörung zu befürchten und die Polizei ist ununterbrochen auf den Beinen. Einige Leute, welche die Nachricht verbreitet hatten, daß das constitutionelle Heer eine offensive Bewegung gemacht habe, sind ohne weiteres verhaftet worden.

Gestern Abend ist durch den Telegraphen von Braga der Befehl eingegangen, unverzüglich unser Geschwader auslaufen zu lassen. Außer dem Umstande, daß es noch nicht segelfertig ist, kommt indeß auch noch der hinzu, daß es noch keinen Anführer hat, indem der Admiral Joao Felix sich entschieden weigert, den Oberbefehl zu übernehmen. Der Infant Don Carlos befindet sich noch immer im Schlosse von Ramalhao.

Briefe welche der Englische Courier aus Lissabon erhalten hat, melden, daß Dom Miguels Flotte sehr thätig ausgerüstet wird. Der Admiral Felix hatte abgedankt, und D. Joze Correia de Aboim seinen Posten erhalten. Segelfertig waren: das Admiralschiff Don Joao von 74 Kanonen, die Fregatte Princeza Real von 52 Kanonen, das große Transportschiff Maya von 44 Kanonen, die Korvetten Lybelle von 26 Kanonen, Isabel von 22, Princeza Real von 20, Tejo von 20, Providentia von 16 und treze de Majo von 10 Kanonen. Diesen Schiffen soll es übrigens fast ganz an Lebensmitteln, so wie an Munition und an der gehörigen Mannschaft fehlen. Der bekannte Tabackspächter Cordeiro, welcher sich jetzt in Braga befindet, soll sich alle mögliche Mühe geben, das 24 Kanonenschiff Rainha dienstfähig zu machen, jedoch ohne daß man glaubte, daß es ihm gelingen werde. Dom Miguel hatte bestimmte Befehle zum Absegeln der Flotte gegeben, die jedoch der angeführten Umstände wegen nicht erfüllt werden konnten. Das Schiff Nassau, aus dem Kanal kommend, soll in Viana im Norden des Duero mit 30,000 Pfd. St. für Dom Miguel angekommen seyn.

England.

London, vom 28. Mai. — Ihre Majestäten werden übermorgen bei dem Erzbischof von Canterbury ein Diner annehmen; der König kündigte ihm in einer Audienz am vorigen Sonnabend diesen Besuch an; es ist der erste, den der Souverain seit seiner Thronbesteigung dem Englischen Primas abstattet. Der Erzbischof hat die Minister und viele hohe Personen zu diesem Diner eingeladen.

Unter der Ueberschrift: „Eine neue Expedition nach Portugal" liest man im Guardian: „Der Kampf in Portugal zwischen Dom Miguel einerseits und Dom Pedro, Lord Palmerston und den Franzosen andererseits scheint sich seinem Ende zu nahen. Nach Berichten, die sehr glaubwürdig klingen, herrscht in Porto die größte Hungersnoth. In diesem Dilemma aber ist noch eine Hoffnung zurück, so traurig sie auch erscheinen mag. Der Capitain Napier, ein tapferer Befehlshaber in Königlich Großbritannischen Diensten, hat es mit Hülfe von 7 Dampfböten unternommen, 3000 Mann auf dem Terrero de Passos oder Rappenplatz zu landen, von wo aus Lissabon leicht erobert werden könnte. Der Plan dieser glänzenden Manöver und Absichten ist nicht bekannt, aber es scheint als eine ausgemachte Thatsache angenommen zu seyn, daß der beabsichtigte Zweck ohne Widerstand erreicht werden wird. Capitain Napier ist ein alter Abenteurer, und wir glauben fast, daß er sich diesmal nicht viel mehr Ehre einlegen wird, als mit seiner Dampfschiffahrt auf der Seine, mit der es ihm, wenn wir nicht irren, insoweit gelang, daß ein Dampfboot zwischen Rouen und Paris in Gang kam, und so lange hin und herfuhr, als es die geringe Zoll-Einnahme und die beschränkten Mittel erlaubten. Capitain Napier soll wirklich seine romantische Expedition in Begleitung

des Marquis von Palmella bereits angetreten haben. Der Diplomat, der sich mit dem Fechten nicht abgiebt, soll jedoch in Porto ans Land gesetzt werden, ehe der tapfere Befehlshaber seine Operationen beginnt."

In der City geht das Gerücht, daß zu Cowes 2000 Mann Französischer Truppen erwartet würden, die sich der Expedition nach Lissabon unter Capitain Napier anschließen sollten.

Schweiz.

Zürich, vom 24. Mai. — Von Seiten des Vorortes ist durch Circularschreiben vom 22sten d. M. sämmtlichen Ständen das nachstehende, dem Vororte durch Vermittelung des Kaiserl. Oesterreichischen Gesandten in der Schweiz, Grafen v. Bombelles, zugekommene Schreiben des hohen Deutschen Bundes mitgetheilt worden: „An die Hochlöbliche Eidgenossenschaft der Schweiz. Hochachtbare Herren! Besonders liebe Freunde und Nachbarn! Der Ausbruch mehrerer Hundert bewaffneter Polen aus Frankreich in die Schweiz, deren bekannte Absichten, Deutschland zu revolutioniren, und der Umstand, daß selbst an dem hiesigen Aufruhr vom 3. April Polen Theil genommen haben, sind notorische Thatsachen. Der Deutsche Bund ist befugt und verpflichtet, für Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit in den Staaten zu sorgen. Ihm steht das Recht zu, von den Nachbarstaaten, mit welchen derselbe im freundschaftlichen Verhältnisse ist, zu verlangen, daß auf ihrem Grund und Boden sich nicht Heerde der Verschwörung bilden, welche den benachbarten Nationen fortwährend Stoff zu gerechten Besorgnissen geben, und sie in die Nothwendigkeit setzen, jeden Tag zur Wehr gegen plötzliche Ueberfälle von Menschen bereit zu seyn, die offenkundig die Absicht haben, Aufruhr und Verwirrung zu verbreiten. Der Deutsche Bund, vertrauend auf die Einsicht und freundnachbarlichen Gesinnungen der Hochlöblichen Eidgenossenschaft, zweifelt nicht, daß Sie alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden werde, um den Nachtheil, welcher durch die Umtriebe der in die Schweiz eingedrungenen Polen für die Deutschen Nachbarstaaten zu besorgen steht, zu verhüten, und hierdurch die sonst zu erwartenden unangenehmen Verwickelungen zu beseitigen und den Deutschen Bund der im entgegengesetzten Falle zu seiner Sicherstellung unvermeidlichen Maßregeln zu entheben.

Frankfurt a. M., den 15. Mai 1833.

Der Deutsche Bund."

(Folgt die Unterschrift des substituirten Präsidial-Gesandten.)

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Konstantinopel vom 8. Mai: „Die anti-Russische Partei hat im Divan vor der Hand gesiegt; der Sultan ist jetzt ganz unter ihrem Einflusse. Der Graf Orloff dürfte auf viele Schwierigkeiten stoßen, und sich in seinen Bewegungen gehemmt sehen, nachdem es dem Admiral Roussin gelungen ist, den Russischen Einfluß zu neutralisiren. So viel Mühe sich auch die Pforte giebt, den Schein von Selbstständigkeit anzunehmen, so weiß man doch, daß sie schon seit geraumer Zeit keinen eigenen Willen hat, sondern nach den Umständen von Außen her geführt wird. Jetzt leitet der Admiral Roussin den Divan; wie lange es dauern wird, ist schwer vorauszusagen; inzwischen ist ein Tag des Uebergewichts viel, wenn er gut benützt wird. Die Eifersucht zwischen den hiesigen diplomatischen Agenten nimmt in dem Maaße zu, wie die Pforte schwächer wird. Der kleinste Anlaß wird benützt, um ein Staatsgeschäft daraus zu machen; das hier beigefügte Memorandum zeigt, wie empfindlich man im Allgemeinen geworden ist, und wie ängstlich die Pforte Alles zu beseitigen sucht, was zu irgend einer falschen Auslegung Anlaß geben kann, indem sie selbst ein hier verbreitet gewesenes Gerücht, wegen der Entfernung der Russischen Hülfstruppen, zu widerlegen sucht. Graf Orloff hat mehrere Konferenzen mit dem Reis-Effendi gehabt. Morgen wird er das Lager bei Scutari besichtigen. Dieses wird täglich mit allen erdenklichen Kriegs- und Mundvorräthen versehn, und so eingerichtet, als sollte es noch lange Zeit bestehn. Dies paßt aber nicht ganz zu den hier verbreiteten Friedensgerüchten, die insofern begründet sind, als der Sultan sich wirklich zu den härtesten Konzessionen verstanden hat." — „„Memorandum der Ottomanischen Pforte. Es ist notorisch, daß die hohe Pforte sich nie erlaubte, sich in die Angelegenheiten Andrer zu mischen, daher es billig ist, gegen sie dieselbe Zurückhaltung zu beobachten, und sie nicht Erläuterungen auszusetzen, die ihr um so peinlicher wären, als ihre Zukunft dadurch bloßgestellt werden könnte, wenn unter den gegenwärtigen Umständen ein Mißverständniß veranlaßt würde, durch vage und ungegründete Gerüchte, die offenbar nur, um ihr Verlegenheiten zu bereiten, ausgestreut wurden. Es ist hier von dem kürzlich mit dem Botschafter Frankreichs in Betreff Aegyptens abgeschlossenen Akte die Rede, wo stipulirt worden war, daß die Russische Hülfsleistung beseitigt werden solle. Dieser Akt, der die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, ward verschieden ausgelegt, ohne doch genau gekannt gewesen zu seyn. Die Pforte beeilt sich, mit ihrer gewöhnlichen Offenheit darüber die nöthigen Erläuterungen zu geben. Es befand sich zwar in jener Akte ein kleiner Paragraph, worin die Französische Regierung sagen ließ, daß wenn Mehemed Ali Pascha sich mit den großen, ihm von Halil Pascha überbrachten Zugeständnissen begnüge, so würde in diesem Falle die hohe Pforte die auswärtige Hülfe aufgeben; aber es befindet sich darin durchaus keine Klausel, welche, wie man dies glauben machen will, offen die Verzichtleistung auf die Russische Hülfe oder die Rückkehr der Russischen Schiffe stipulirte. Durchdrungen von Dankgefühlen gegen diese Macht, wäre die hohe Pforte nie in solche Spezialitäten eingegangen, und der Beweis, daß sie nie einen Gedanken daran hatte, liegt darin, daß man schon vorher den Wunsch ausgedrückt hatte, die Russischen Kriegsschiffe möchten

sich nach Sizeboli wenden, einem Hafen des Türkischen Reichs, in der Nähe Konstantinopels, von wo es leicht gewesen wäre, die besagten Schiffe zurückkommen zu lassen, wenn es nötig gewesen und von Sr. Hoheit gewünscht worden wäre. Wenn die hohe Pforte einwilligte, daß in dem besagten Akte die Worte aufgenommen wurden: „durchaus die auswärtige Hülfe aufgegeben," so geschah dies nur, weil sie die gute Harmonie aufrecht erhalten wollte, die unter den Mächten besteht, von denen sie so viele Freundschaftsbeweise besaß; da ferner der Russische Hof dadurch aus der Verlegenheit, die ihm die Leistung seiner freundlichen Hülfe veranlassen mußte, gerissen worden wäre, und man überdies, wie es damals den Anschein hatte, jene Angelegenheit von dem Augenblicke an, wo Mehemed Ali den großen Zugeständnissen Sr. Hoheit beigetreten wäre, eine abgemachte Sache hätte nennen können: so glaubte man, daß man in diesem Falle auf die auswärtige Hülfe verzichten müsse. Kein anderer Beweggrund dürfte zugelassen werden, um das Benehmen der hohen Pforte bei dieser Gelegenheit zu erklären, ohne ihrer Ehre zu nahe zu treten, und sie so weit herunterzusetzen, daß man glaubte, sie handle blos unter fremdem Einflusse. Weit entfernt davon, glaubt sich die Pforte vielmehr desselben völlig entledigt, und dieses Gefühl legte ihr die Aufgabe auf, Gerüchte zu zerstreuen, die man unter andern Umständen nicht der mindesten Aufmerksamkeit gewürdigt hätte.""

Konstantinoel, vom 11. Mai. — Der Moniteur Ottoman meldet: „Um die freundschaftlichen Verbindungen zwischen dem Osmanischen Reich und dem Königreich Persien noch enger zu knüpfen, hat Se. Majestät der Schach von Iran den mit Beglaubigungs-Schreiben versehenen Seynel Abidin Chan nach Konstantinopel gesandt. Dieser Bevollmächtigte wurde nach der hohen Pforte eingeladen, wo er dem Groß-Wesir die Depeschen seines Souverains überreichte und mit den seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen wurde."

Unterm 6ten d. M. hat der Sultan folgenden Amnestie-Ferman an die Wesire, Mirimirans, Mollahs, Kadis, Naibs, Musselims, Wojewoden, Ajans, Notabeln und andern öffentlichen Beamten von Natolien erlassen: „Nachdem Ich die Versicherungen der Treue und Ergebenheit, welche Mir der Statthalter von Aegypten, Mehemed Ali Pascha, und sein Sohn Ibrahim neuerdings abgelegt haben, angenommen, habe Ich ihnen Meine Großherrliche Huld angedeihen lassen. Die Statthalterschaften von Kreta und Aegypten sind Mehemed Ali bestätigt worden. Auf Rücksicht auf seyn besonderes Gesuch habe Ich ihm die Bezirke von Damaskus, Syrisch Tripolis, Seide, Safed, Aleppo, Jerusalem und Naplus nebst dem Gebiet der Pilger und dem Kommando von Dschidda bewilligt. Sein Sohn Ibrahim Pascha hat von Neuem den Titel eines Scheik-al-Haram von Mekka und den Bezirk Dschidda erhalten; außerdem habe Ich dem Gesuch um den unter der Verwaltung des Schatzes der Pachtungen stehenden Bezirk Adana, unter dem Titel eines Mohassel, nachgegeben. Nach der Billigkeit, Menschlichkeit und Gnade, womit Gott Mich begabt hat, befehle Ich Jedem, den es angeht, in den verschiedenen Theilen von Natolien, niemals die Einwohner und die Notabeln wegen des Vergangenen zu verfolgen, sondern die früheren Ereignisse der Vergessenheit zu übergeben. Ihr Eurerseits werdet Meine großmüthigen Gesinnungen allen denjenigen, die unter Eurer Autorität stehen, verkündigen; Ihr werdet die Gemüther in dieser Hinsicht zu beruhigen suchen und Euch bemühen, daß von allen Seiten des Volkes, welches ein von Gott meinen Händen anvertrautes Unterpfand ist, für Meine erhabene Person Gebete angestellt werden. Um Euch dies kundzuthun, ist gegenwärtiger Ferman in Uebereinstimmung mit Meinem Hatti-Scherif erlassen. Ihr werdet also Allen, die es angeht, Meinen hohen Willen eröffnen, Ihr werdet die Einwohner beruhigen, und Ihr werdet sie zu Gebeten für Mich bewegen. Traget Sorge, Euch hiernach zu achten, und gestattet nicht, daß irgend Jemand, Meinen hohen Absichten zuwider, belästigt werde."

Griechenland.

Im ferneren Verfolg der Mittheilungen, welche von München aus über den gegenwärtigen Zustand von Griechenland gemacht werden, heißt es: „Bei der Auflösung aller socialen und moralischen Bande blieb der Regentschaft, die fremd in ein fremdes Land mitten unter unbekannte Menschen, Leidenschaften und Parteien geführt wurde, nichts übrig, als vorläufig an dasjenige anzuknüpfen, was sie noch vorräthig fand, mit seiner Hülfe sich zunächst in Nauplia einzurichten, die hervorragenden Individualitäten dort zu vereinigen, von den Einzelnen Meinung und Rath zu hören, und mit Mißtrauen gegen Alle, wie sie mußte, mit Schwanken zwischen dem, was sie bedrängte, wie es natürlich war, und mit Vorsicht auf der gefährlichen Bahn über einen vulkanischen Boden vorwärts zu gehen. Daher kam es, daß in den ersten vier Wochen nach ihrem Auftreten scheinbar wenig geschah, und der leidenreiche Zustand ungefähr sich gleich blieb. In dem obenerwähnten Briefe eines unterrichteten Griechen, der am 28sten Februar, also vier Wochen nach dem Einzuge des Königs und der Regentschaft geschrieben ist, heißt es: „„Es giebt keinen ächten Griechen, der nicht tief fühlt, daß die Brücke fehle zwischen dem Könige und seinem Volke u. s. w. Die Regentschaft, es ist nicht zu verheimlichen, wandelt im Dunkeln. Mit dem besten Willen kann sie Fehler begehen, denn weder die Triebfedern, welche die verderblichen Ereignisse bis heute hervorbrachten, noch Sinn und Charakter der handelnden Personen unseres 12jährigen Drama's sind ihr bekannt, oder leicht zu ergründen. Selbst der Name mehrerer unter jenen, die das Ruder des Staats gehandhabt haben, ist ihnen fremd; nur der Wiederhall

des Volksrufes, eines falschen Rufes oft, oder die Stimme der Leidenschaft, wird von ihnen vernommen. Das höchste Mißtrauen hegen sie, wie es wohl vorauszusehen war, gegen Jedweden ohne Ausnahme. In einem dem der Entstehung der Welt vorhergegangenen Zustande ähnlichen Chaos sehen sie die Geschichte der vergangenen Jahre, die Entzweiungen, die Bürgerkriege, die Heldenthaten und die Missethaten, die verkannten Pflichten und die geforderten Gerechtsame um sich her im Kampfe, und Niemand weiß ihnen die Fackel in dieser chaotischen Dunkelheit vorzuhalten. Setzen Sie hinzu, daß die Verwegenen, welche gewohnt sind, ihre Ehre um die Gunst der Großen zu verkaufen, welche eines mächtigen Schutzes bedürfen, um unter demselben ihre begangenen Frevel in Sicherheit zu stellen, die neue Monarchie belagern, daß sie alle Triebkräfte ihrer unterirdischen Intriguen in das Spiel setzen, um die Regenten, oder einzelne derselben, sich geneigt zu machen und dem Throne unentbehrlich zu scheinen; daß die Bescheidenen hingegen, oder Alle, welche ihren eigenen Werth fühlen, entfernt bleiben, geduldig wartend, daß man sie aufsuche und ihre Fähigkeiten benutze, so haben Sie im Allgemeinen ein treues Bild der Vorgänge in unserem Lande, wie überhaupt des Zustandes, in welchem jede fremde Dynastie in einem fremden Lande bei ähnlichen Umständen und in ähnlicher Isolirung seyn muß. Die Einen trachten, daß ihre Bereitwilligkeit ihnen als Verdienst angerechnet werde, daß ihre Huldigung und selbst ihre Schmeichelei sie zu ihrem Zwecke führe; die Andern fürchten, daß ihr Eifer ihnen als Aufdringlichkeit, der Ausdruck der Wahrheit ihnen als Dreistigkeit angerechnet werde, und schweigen. Wie leicht kann in solchen Verhältnissen das Vertrauen entwendet und das Urtheil irre geführt werden! Es fehlen unter denen, die uns beherrschen sollen, die Männer, welche das Personal der Nation kennen, die ihre Leidenschaften und ihre Bestrebungen in ihren verschiedenen Phasen sahen, die den individuellen Vortheil und die Handlungs-Gründe durchschauen, die Sprache der Parteien verstehen, und sie von jener der Aufrichtigkeit und Vaterlandsliebe zu unterscheiden wissen, und die eben deshalb im Stande wären, der guten, von den besten Absichten beseelten, Regierung die schwer zu übersteigenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Was nun unser gegenwärtiger Zustand sey, so läßt er sich aus dem bisher Gesagten leicht abnehmen. Alles geht langsam und mit Unentschlossenheit. Mißtrauen und Bedächtigkeit ist der Charakter der Epoche. Durch die untrügliche Bürgschaft des Königs, welcher den wohlthätigen Zauberring bildet, der das Widerstrebendste verknüpft, und ohne dessen Erscheinen die Etablirung der neuen Ordnung gleich von vorn herein unmöglich war, fühlt man sich schon im Voraus für die Zukunft glücklich. Bis jetzt aber hat sich außer den Thoren von Nauplia noch nichts geändert. Der Räuberei wurde noch kein Zaum angelegt. Der mit schwerer Verantwortung belastete Kapitanos, dem entweder Alles angerechnet, oder Alles vergeben werden muß, glaubt seine Rechnung nicht zu verschlimmern, wenn er sie durch seine letzten Streiche vergrößert. Man wartet noch auf die neuen Formationen. Die Gelder sind noch in den Koffern versiegelt, und die regulairen Truppen und die Civil-Angestellten warten wenigstens seit eilf Monaten auf die Bezahlung. Wir leben noch unter der alten Sach-Ordnung, und der unfähige **** Minister, so wie der charakterlose Minister des **** preisen dieses zweifelhafte Verfahren, dem sie vor der Hand, gleich dem unwissenden Minister des ****, den Fortbesitz ihrer Stellen verdanken, als das Werk der vollendeten Klugheit. Dabei facht ***** das Feuer der Unruhen an; Räuber verwüsten das Land auf ihre eigene Faust; Dörfer werden verbrannt, Menschen sterben in Qualen, alle Sicherheit des Verkehrs bleibt aufgehoben, und diese Greuel finden unter unsern Augen statt. Die Dreistigkeit der Räuber wird aber keinem auffallen, der weiß, daß ihnen der *** des Peloponneses den Dolch und die Fackel reicht, während er von Betheuerung seiner Anhänglichkeit überfließt u. s. w.“ *) Indeß schon in diesem Zustande, der nicht neue Uebel zum Vorschein brachte, sondern nur die Fortdauer der alten zeigte, und die Unmöglichkeit enthüllte, sie gleich vom Anfange her zu heilen, gewährte die Individualität des Königs und der Mitglieder der Regentschaft festere Hoffnung für die Zukunft. — Die vier bis sechs Wochen später geschriebenen Briefe äußern sich schon mit mehr Zufriedenheit über die allmälig eintretende Verbesserung des öffentlichen Zustandes. Das Innere des Peloponnes war nach Besetzung von Karytene, und nachdem mobile Kolonnen ihn durchzogen, größtentheils beruhigt, doch Maina noch unter den Waffen. Jenseits des Isthmus herrschte Sicherheit in den See-Plätzen und ihren Umgebungen. Im Innern, besonders gegen Norden, wohin die Besetzung durch regelmäßiges Militair noch nicht reichte, waltete noch der alte Unfug mit mehr oder weniger Stärke. Die Verordnungen über Entwaffnung waren zum Theil in Vollzug gesetzt, die Formation des neuen Militairs begonnen, einige tausend Pallikaren, die sich in Argos versammelt hatten, wurden durch ein dahin mit Artillerie abgesandtes Bataillon im Zaume gehalten und der Reform unterworfen. Die Eröffnung der neuen Gerichtshöfe mit öffentlichem und mündlichem Verfahren ward erwartet, und man hoffte, daß die „mit eiserner Hand“ geschriebenen Straf-Gesetze in der Anwendung selbst die nöthige Milderung erhalten würden. Kommissionen für das Schul- und Kirchenwesen waren ernannt, Zoll- und Polizeiwesen fingen an sich besser zu gestalten, und die Ernennungen zeugten von dem Bestreben, die Männer der verschiedensten Parteien zu vereinigen. (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Man übersehe nicht, daß dieser Brief vom 28. Februar ist, also von dem Zustande in den ersten Wochen nach der Ankunft des Königs spricht. Bald gewann Alles eine bessere Gestalt.

Beilage zu No. 131 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 7. Juni 1833.

Griechenland.

(Fortsetzung.) Von den im Zollwesen Beförderten ist Diamantis Maniaris, unter Capodistrias Zoll-Aufseher des Argolischen Meerbusens, jetzt Direktor des Haupt-Zoll-Amtes in Syra, ein Mann von großer Sachkenntniß und Rechtschaffenheit, und Photios Eliedis, der ihm dorthin als Direktor des Transito-Handels folgte, unter Capodistrias abgesetzt und zurückgezogen, ist einer von jenen durch Einsicht und Redlichkeit ausgezeichneten, aber sich entfernt haltenden Ehrenmännern, deren das oben erwähnte Schreiben gedenkt; seine Anstellung zeigt, daß die Regentschaft auch auf jene Fernstehenden das Auge gerichtet hat und sie aufzufinden versteht. Unter den drei neuen Gouverneurs von Provinzen ist neben Praides und Lidorikis — zwei Männer der ehemaligen National-Partei — der Capodistrianische Senator Arnim, der sich durch administrative Kenntnisse auszeichnet. Der Präsident der letzten National-Versammlung, der ehrwürdige Greis Panuzo Notaras, sitzt in der kirchlichen Kommission; Polyzoides, ihr erster Secretair, und Alexander Suzo, das schönste poetische Talent des neuen Griechenlands, in der für den öffentlichen Unterricht. Jener war Herausgeber des Apollo, des Haupt-Organs der anti-Capodistrianischen Opposition; dieser war durch seine politisch satyrischen Gedichte gegen den Präsidenten einer seiner gefürchtetsten Gegner gewesen. Man darf überzeugt seyn, daß diese drei Männer sich in kein Dienst-Verhältniß einlassen würden, wenn sie nicht überzeugt wären, daß der Weg der Regentschaft zum Guten führe.

Miscellen.

In dem Städtchen Hotzenplotz in Oesterreichisch Schlesien bei Neustadt sind am 29. Mai gegen hundert Häuser abgebrannt, wodurch viele Familien unglücklich geworden sind.

Am 11. Mai wurden in der Nähe von Mandelsloh, an der Leine 2 ganz unbekannte Vögel geschossen; welche allen Zeichen zufolge von derselben Gattung sind, als der unweit Magdeburg getödtete. Nach geschehener Vergleichung von Blumenbachs Handbuch der Naturgeschichte möchte man diesen Vogel für den Seeraaben oder Cormoran halten.

Leider werden noch immer nicht genug Vorsichtsregeln beim Baumfällen angewandt; seit Kurzem haben sich dabei wieder einige Todesfälle ereignet.

Der Frühjahrs-Wollmarkt 1833.

(Eingesandt.)

Je tiefer die Preise aller ländlichen Produkte in dem letzten Jahre 18³²/₃₃ gesunken, eine desto erfreulichere Erscheinung war es für den Landmann, daß eines seiner wichtigsten Erzeugnisse, die Wolle, nicht allein rücksichtlich des Preises die gehegten Hoffnungen verwirklichte, sondern daß dieselben meist noch überboten wurden, da der jetzt beendigte Markt für einen der glänzendsten gehalten werden darf. Bereits im Winter waren bedeutende Verkäufe zu erhöhten Preisen abgeschlossen worden, und steigerte sich dieser Begehr ohne eine Schwankung zu erleiden; man zahlte in den letzten Monaten vor dem Markte einen Aufschlag von 12 bis 15 pCt. gegen vorjährigen Preis.

Der Markt selbst begann den 28. Mai, und besonders bei Engländern und Rheinländern zeigte sich ein Begehr nach edler Waare; alle gutnaturige feine Wollen wurden schnell vergriffen, und man dürfte für diese einen Aufschlag von 20 pCt. als das Durchschnittsverhältniß betrachten können. Edle Wollen wurden mit 120 — 140 Rthlr. pro Centner willig gekauft und kennen wir einen Posten, welcher mit 150 Rthlr. durchschnittlich veräußert wurde. Geringe und mittelfeine Wollen fanden gleichfalls willige Käufer. Was die Schnelligkeit des Umsatzes anbelangt, so setzen wir den Markt von 1833 noch über den von 1825. Einstimmig wurde anerkannt: „daß das Edelste Schlesischer Merinowollen vielleicht unerreicht, jedenfalls unübertroffen sey. —

Gehen wir auf den Grund dieses dringenden Begehrs, so glauben wir denselben in Folgendem auffinden zu dürfen: Vor Allem sind die letzten Jahre den Heerden so ungünstig gewesen, die Sterblichkeit ist in denselben so eingerissen, daß die Summe der vorhandenen Wolle außer Verhältniß zum Begehren kam; hierzu trat ein ungemein geringes Schurgewicht, durch ungünstigen Herbst und linden Winter erzeugt, so daß die Summe des Verkäuflichen dem Bedarfe nicht das Gleichgewicht zu halten vermochte. Reihen wir hieran Spekulation, welche große Kapitalien (und das höchst gewinnreich) diesem Geschäftszweige zugewendet: so lag es in der Natur der Sache, daß Mangel an zureichendem Stoff und Concurrenz den Preis der Waare steigern mußten. — Ferner konnte das fortschreitende Maschinenwesen nicht

ohne Einfluß auf den rohen Stoff bleiben. Die Fabrikation hat solche reißende Fortschritte gemacht, es ist derselben gelungen, Wolle zu den feinsten Geweben zu benutzen, dieselbe mit andern Stoffen so mannigfach zu einen, daß in der intensiv gesteigerten Fabrikation der Grad eines lebhafteren Begehrs, und namentlich nach edlen Wollen, zu suchen ist. — Drittens versicherten ehrenwerthe Großhändler, daß für Englische Fabriken der Grund vermehrter Bestellungen in Folgendem zu finden sey: Seit die Nordamerikanischen Freistaaten ihre Zölle modificirt, und namentlich den Zoll auf Thee aufgehoben haben, ist der Handel dieses Reiches mit China so im Zunehmen, daß sich derselbe seit fünf Jahren fast verdreifacht hat. Die Fracht bilden Manufaktur- und besonders Wolle-Waaren; die Rückfracht Thee. Hieraus ergiebt sich ein zunehmender Bedarf, und der Tauschhandel Amerikanischer Schiffe im Canton bleibt somit für uns nicht ohne Rückwirkung. — Endlich glaubte einer der größten Fabrikanten des Continents, daß die ungünstigen Wollpreise früherer Jahre zur Vermehrung der Lammwolle geführt, die Erzeugung der Krempelwolle also vermindert worden sey, die Letztere daher im Preise steigen mußte. Nach den uns mehrseitig entwickelten Notizen, konnte uns diese Ansicht nicht grundlos dünken. —

Stellen wir nun die Frage auf: ob wir auch auf Bestand guter Wollpreise rechnen dürfen? so können wir diese nur bejahend beantworten; und glauben wir solches theils aus der Natur der Waare selbst, theils aus dem sich vergrößernden Markte des Fabrikates folgern zu dürfen. Was die Waare anbelangt, so ist von rohen Stoffen, welche vorzugsweise zur Bekleidung verwendet werden, Wolle der einzige, welcher in eminenten Grade vervollkommnungsfähig ist. Flachs, Seide, Baumwolle bleiben sich durch alle Jahrhunderte ziemlich gleich; Wolle hinaegen wird von der Industrie, von der Intelligenz dahin gebildet, wie sie wünschenswerth erscheint. Demnach ist sie beweglicher perfektibeler Natur, während in den andern Stoffen das Beharrliche prädominirt. Augenfällig ist es daher, daß bei der Steigerung der Fabrikation der beweglichere geschmeidigere Stoff den Sieg verringern muß, daß daher der Preis edler Wolle wahrscheinlich noch steigen wird. — Blicken wir dagegen auf den Markt, so erweitert sich derselbe mittelst steigender Civilisation, durch alle Welttheile. Amerika, China, die Levante, selbst Griechenland — welch unermeßliche Gebiete für den Europäischen Gewerbfleiß! — Daß im Uebrigen die Käufer auf den Bestand guter Preise rechneten, wird dadurch erweislich, daß mehrfache Verkäufe für 1834 abgeschlossen und mehrjährige Contrakte einzelnen Besitzern hochedler Heerden angeboten wurden. —

Und somit wollen wir schließlich noch den Wunsch aussprechen: daß Fleiß und Einsicht, Klarheit in Ansicht und Verfahren, diesen glänzenden Erwerbszweig in unserm theuren Vaterlande immer fester gründen, daß Kraft und Neigung diesen Haupthebel höherer Agricultur immer sicherer stützen, und daß Mancher, durch den Lauf der Zeit Gedrückte, in diesem Hafen einen Anker seines Glückes finden möge! — —

S. S.

Entbindungs-Anzeige.

Am 30. Mai c. des Morgens 1 Uhr erfolgte die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geborne v. Bismarck, von einem gesunden Knaben. Dieses beehrt sich theilnehmenden Freunden ganz ergebenst anzuzeigen Karl Baron v. Gersdorff.

Weiden-Vorwerk den 31. Mai 1833.

Todes-Anzeige.

Den 2. Juni verschied nach vielen Leiden mein vieljähriger Freund Herr Anton Menzel, Pfarrer an der katholischen Kirche zu Seichau.

Seichau den 5. Juni 1833.

Jentsch.

C. 13. VI. 5. St. F. u. T. △ I.

Theater-Nachricht.

Freitag den 7ten, zum erstenmale wiederholt: Maria Petenbeck. Historisch-romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Franz v. Holbein.

Sonnabend den 8ten auf Verlangen: Johann von Paris. Komische Oper in 2 Akten. Musik von Boyeldieu. Herr Jäger, Johann von Paris, als Gast.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten in der Stadt Tost haben mir zur Beförderung ferner übergeben:

38) R. L., Breslau den 4. Juni, 4 Rthlr. 39) Ein Prediger von hier 1 Rthlr. 40) Mad. W. 1 Rthlr. 41) F. J. M. 1 Rthlr. 42) A. H. 3 Rthlr. 43) K. 10 Sgr. 44) Ein Ungenannter 10 Sgr. 45) Herr Holze 1 Rthlr. 15 Sgr. 46) Die katholische Kirchengemeinde zu Molk 3 Rthlr. 47) Herr Major v. Heugel 1 Rthlr. 48) W. W. u. T. 15 Sgr. 49) H. K. 2 Rthlr.

W. G. Korn.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Krämer, G. v., Geschichte der unüberwindlichen Flotte Philipps II. Ein Beitrag zur Geschichte Spaniens und Englands. gr. 8. Nürnberg. br. 20 Sgr.

Platen, A. Graf von, die Liga von Cambrai. Geschichtliches Drama in 3 Akten. 12. Frankfurt a. M. br. 15 Sgr.

Ramdohr, Dr. K. A., die einträglichste und einfachste Art der Bienenzucht. Durch vergleichende Versuche ermittelt und mit Beispielen belegt. gr. 8. Berlin. br. 13 Sgr.

Göthe's nachgelassene Werke.

2te Lieferung. Subscriptions-Preis 1 Rthlr. 18 Sgr.

Die 3te und letzte Lieferung wird zu Michaelis d. J. erscheinen. Der Subscriptions-Preis für den ganzen Nachlaß beträgt 4 Rthlr. 24 Sgr., der spätere Laden-Preis ist bedeutend höher.

Von den sämmtlichen Werken, inclusive dieses Nachlasses 55 Theile, können noch einige Exemplare zu 20 Rthlr. 10 Sgr. erlassen werden.

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur.

Ein Supplementband zu allen frühern Auflagen des Conversations-Lexikons, sowohl in den Leipziger Originalausgaben als den verschiedenen Nachdrücken, aber auch ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk. gr. 8. 14tes und 15tes Heft. Leipzig. br.

Druckpapier . . . . . 15 Sgr.
Schreibpapier . . . . 20 Sgr.
Velinpapier 1 Rthlr. 7½ Sgr

Ueber Schäfereitaxen oder Anleitung zu Ermittelung des wahren Werthes einer Schäferei, aus staats- und rechtswissenschaftlichen Grundsätzen von Friedrich August Benedict.

8. Magdeburg. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Johannis 1833 fängt bei der General-Landschafts-Kasse mit dem 8ten Juli d. J. an und dauert, jeden Mittwoch Nachmittag und alle Sonnabende ausgenommen, bis zum 9ten August d. J. einschließlich. Breslau den 31. Mai 1833.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Im Monat April d. J. ist bei Gelegenheit einer am hiesigen Orte stattgefundenen Haussuchung auch ein silberner Eßlöffel, mit den Buchstaben I. L. B. gezeichnet, bei einer des Ankaufs gestohlener Sachen verdächtigen Person angehalten, und, da sich die Besitzerin desselben über den ehrlichen Erwerb nicht auszuweisen vermochte, ad Depositum des unterzeichneten Inquisitoriats abgeliefert worden. Der unbekannte Eigenthümer dieses Löffels wird hierdurch aufgefordert, binnen 4 Wochen, spätestens aber in dem auf den 10. Juli c. Vormittags um 10 Uhr in der Verhörstube No. 7 vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Referendarius Herrn Trespe angesetzten Termine sich persönlich einzufinden, sein Eigenthumsrecht an dem Löffel nachzuweisen und dessen Ausantwortung, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß anderweitig gesetzlich darüber werde verfügt werden.

Breslau den 31. Mai 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Auf dem, zum Grafen von Hoverdenschen Fidei-Commiß gehörigen Gute Hünern im Ohlauer Kreise, hat schon im Jahre 1814 die Ablösung der Dienste und Zinsen, zu welchen die Bauern dem Dominio verpflichtet gewesen, und des Schaaftrifts-Rechtes des letzteren auf den Grundstücken der Gemeinde stattgefunden, und soll über diese Auseinandersetzung nunmehro der förmliche Receß errichtet werden, dieses wird hierdurch in Gemäßheit des §. 11. des Ausführungs-Gesetzes vom 7ten Juni 1821 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen welche als Anwärter des Fidei-Commisses oder sonst hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, aufgefordert, bis zum 9ten August d. J. präclusivischer Frist hierselbst gehörig legitimirt anzuzeigen, ob sie die Vorlegung der Auseinandersetzungspläne, um ihre Erklärungen über dieselben abgeben zu können, verlangen, widrigenfalls gegen alle die, welche ihre Zuziehung bei der Sache auf Grund des §. 14. l. c. verlangen könnten, die Genehmigung zu der ganzen Auseinandersetzung in contumatiam angenommen und sie mit späteren Einwendungen abgewiesen werden würden.

Ohlau den 26sten Mai 1833.

Der Königliche SpecialOeconomie-Commissarius.
Berniecker.

Holz-Verkauf.

In dem Königlichen Walddistrikt Kottwitz soll am 17ten d. M. eine Quantität Eichen-Stammholz, von welchem in diesem Frühjahr die Rinde geschält worden, auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden. Das holzbedürftige Publikum wird demgemäß eingeladen, zu diesem Termine im Kottwitzer Forst in der sogenannten Ostranitze, früh um 9 Uhr zu erscheinen, zu welcher Zeit die dazu aufgestellten Bedingungen bekannt gemacht, der Verkauf aber bald abgehalten werden wird. Zedlitz den 2ten Juni 1833.

Königliche Forst-Verwaltung. Jäschke.

Auctions-Anzeige.
Am 13ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen in dem Hause No. 6 Wallstraße, die zum Nachlasse der Schnittwaarenhändlerin Lewald gehörigen Effekten, bestehend in Jouwelen, Gold, Silber, Porzellan, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.
Breslau den 5. Juni 1833.
Mannig, Auctions-Commissarius.

Versteigerung einer Leihbibliothek.
Den 8. Juli und folgende Tage werde ich Albrechts-Strasse No. 22 eine gutgehaltene Leihbibliothek, bestehend aus Romanen, Schauspielen, Gedichten, Länder- und Reisebeschreibungen und vermischten Schriften im Einzelnen versteigern, und wird das Verzeichniss besonders an sowohl hiesige als auswärtige Leihbibliothek-Besitzer gratis verabfolgt.
Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Bekanntmachung.
Die Oeconomie der hiesigen Resourcen-Gesellschaft soll vom 1sten Juli c. ab, auf drei hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Diejenigen, welche geneigt sind, dieselbe zu übernehmen, werden aufgefordert, ihre Gebote in dem auf den 25sten Juni c. Nachmittags um 3 Uhr im Ressourcen-Locale anberaumte Licitations-Termine abzugeben, wobei jedoch nur Licitanten zugelassen werden, welche sich über ihre Mittel zur Anschaffung des nöthigen Inventarii, oder über dessen Besitz auszuweisen und insbesondere eine baare Caution von 200 Rthlr. zu erlegen im Stande sind. Die Bedingungen können vom 1sten Juni ab, bei dem Herrn Registrator Materne eingesehen werden. Uebrigens behält sich die unterzeichnete Direction die Auswahl unter den Licitanten vor.
Liegnitz den 12ten Mai 1833.
Die Direction der Resourcen-Gesellschaft.

Bekanntmachung.
Wegen bevorstehender Auflösung des Pachtverhältnisses wird ein vor einigen Jahren in der Ziegellei Klein-Bresa (bei Lissa) neu erbautes Flachwerktrocken-Gebäude nebst 8 bis 9000 Flachwerkbrettern, so wie einiges noch brauchbares Bauholz unter billigen Forderungen zum Verkauf ausgeboten.
Das Gebäude ist zweckmäßig und fast neu, und auf der Hälfte des inneren Raumes werden gegenwärtig diese Bretter belegt gut untergebracht.
Bis zum 15ten d. M. können diese Gegenstände besichtiget werden, und das Nähere ist bei mir zu erfahren. Groß-Bresa den 4ten Juni 1833.
Fr. Schöbel.

Zu verkaufen.
Ich bin gesonnen meine Brennerei-Utensilien aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren Langegasse vor dem Nicolaithor No. 18 beim Herrn Unverricht.

Landgüter verschiedener Grösse sind sowohl zum billigen Verkauf, so wie auch zur Verpachtung nachzuweisen vom
Anfrage- und Adress-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

☞ Anzeige. ☜
Mit 30 Stück so eben angekommenen polnischen Wagen- und Reit-Pferden empfiehlt sich bestens der Unterzeichnete. Der Standort ist in den 3 Linden vor dem Oderthor.
Jacob Gräfner.

Verkaufs-Anzeige.
Ein schöner zweijähriger Sprung-Stier, Oldenburger Abkunft, steht zum Verkauf bei dem Major v. Heugel zu Kenschkau bei Breslau.

Zerbrochenes Spiegelglas wird das Pfund zu 3 bis 9 Sgr. gekauft, Ring No. 41 Seite der Albrechtsstraße im ersten Gewölbe.

Lithographie-Steine aus dem vorzugsweise berühmten Bruche bei München, erhielt wieder ein bedeutendes Sortiment aller Grössen bis zu 22½ reinländ. Zoll Höhe und 33½ Zoll Breite, welche zu möglichst billigen Preisen offerirt
die Papier-Handlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Gelder auf Hypotheken sind zu vergeben, eben so haben wir mehrere Kapitale auf Wechsel auszuleihen.
Anfrage- uud Adress-Büreau
im alten Rathhause.

Wichtige politische Schrift!

Memoiren eines deutschen Staatsmannes
aus den Jahren 1788 bis 1816.
Leipzig, 1833, bei Friedr. Fleischer, 1 Rthlr. 15 Sgr.
Der Verfasser, gegenwärtig und mitwirkend bei den in diese interessante Zeitperiode fallenden wichtigsten Ambassaden und Congressen, giebt hier eine sehr anziehende Schilderung der dabei vorgekommenen interessantesten Ereignisse. Diplomaten und an Höfen lebende Männer, welche zu jener Zeit wirksam waren, werden bald daraus, den hochgestellten und feingebildeten Verfasser erkennen, und gerne bezeugen, daß sein Werk keiner besondern Empfehlung bei einem gebildeten Publikum bedarf.
(In Breslau bei Wilh. Gottl. Korn vorräthig.)

Gehorsamste Anzeige
über die patentirten Badeschränke und Patent-Drehrollen (Wäschemangeln) von C. L. W. Schneider in Berlin.

Mit Bezugnahme auf das früher bereits in dem Amtsblatte der Königlichen Regierung und in den beiden Zeitungen dahier inserirt gewesene Avertissement beehre ich mich hierdurch gehorsamst anzuzeigen: daß ich in dieser Hauptstadt angekommen bin, mich bis Mitte d. Mts. hier aufhalten werde und während dieser Zeit im Gasthofe zum goldnen Baume auf dem Ringe bei Herrn Winkler wohne: um die etwanigen geehrten Aufträge auf die Schneid'erschen, von Einem hohen Ministerio des Innern patentirten Badeschränke und Drehrollen anzunehmen.

Ein vollständiger Apparat von einem Staubbade, — ohne Schrank — welcher so eingerichtet ist, daß er auf Reisen mitgeführt werden kann, und ein genaues Modell von einer Patent-Drehmangel, stehen auf der gegenwärtigen Kunstausstellung im Börsengebäude, zur geneigtesten Ansicht ausgestellt.

Die wohlthätigen Wirkungen der Staubbäder sind sowohl von den geachtesten Aerzten Deutschlands, als auch von Privatpersonen seit längerer Zeit anerkannt. Die hierüber sprechenden Beweise finden sich in der Menge von Gutachten und Zeugnissen, deren sich der Erfinder von vielen Seiten zu erfreuen hatte — ich erlaube mir hierbei ganz ergebenst anzuführen: daß auch nach den uns entferntesten Gegenden Europa's wie z. B. nach Griechendland, ja selbst nach den Nordamerikanischen Freistaaten auf desfallsige in neuerer Zeit erfolgte Bestellungen, Staubbad-Apparate aus der Fabrik des Herrn Schneider versendet worden sind.

Ausgezeichnete Dienste leisten diese Bäder bei Hautkrankheiten, Rheumatismus, Nervenschwäche, Hämorhoidal-Beschwerden und in Krankheiten der weiblichen Genitalien. Aber ganz abgesehen von dem medizinischen Nutzen, kann es nicht leicht ein wirksameres Reinigungs-, Erfrischungs- und Stärkungsmittel geben, als das ist, welches durch dieses Bad dargeboten wird, und selbst in ökonomischer Beziehung sind die Badeschränke mit vollem Rechte den geehrten Familien zu empfehlen: da beim täglichen Gebrauche derselben, das einzelne Bad etwa 1½ Pfennig kosten dürfte! —

Preis-Courant
der patentirten Badeschränke
ist zahlbar in Preuß. Courant in 1/1 bis 1/12 St.

	Mit 1 Sprudel-Röhre.		Mit 2 Sprudel-Röhren.		Mit 3 Sprudel-Röhren.	
	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.
1 einfacher unlakirter Apparat nebst Zubehör	13	—	15	15	18	—
1 Badeschrank nebst dergl. Apparat und Zubehör von Kiehnen-Holz	26	—	28	15	31	—
von Elsen-Holz	29	—	31	15	34	—
von Birken-Holz	33	—	35	15	38	—
von Zuckerkisten-Holz . . .	35	—	37	15	40	—
von Mahagoni-Holz . . .	38	—	40	15	43	—
1 einfacher lackirter Apparat nebst Zubehör	15	—	18	15	22	—
Monatlicher Betrag für welchen die Badeschränke gegen Ausstellung eines Reverses, wonach der Besteller sich verpflichtet 14 Monate hintereinander die Terminzahlungen regelmäßig pränumerando zu leisten, zum Eigenthume erworben werden können:						
Für 1 Kiehnen Badeschrank mit Apparat	2	—	2	5	2	10
Für 1 Elsen desgl. desgl.	2	5	2	10	2	15
Für 1 Birken desgl. desgl.	2	15	2	20	2	25
Für 1 Zuckerkisten desgl.	2	25	3	—	3	5
Für 1 Mahagoni desgl.	3	5	3	10	3	15

Anmerk. Diese bisher nur für Berlin bestandene Einrichtung wird jetzt auch noch außerhalb in Anwendung gebracht, doch muß bei der Bestellung der Betrag für die beiden ersten Monate gleich erlegt werden.

Folgende Gegenstände werden, wenn sie begehrt werden, besonders bezahlt:	Rthlr.	Sgr.
1 Wasserfäßchen zum bequemen Eingießen des Wassers	1	10
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Ueberspritzens des Wassers, bei sehr lebhaften Bewegungen mit den Armen	2 à 2	15
1 Vorhang um die ganze Bank des Schrankes	6	—
1 Verlängerung und Kapselrohr gegen Hämorhoidal-Beschwerden	3	—
Dieselbe Vorrichtung mit einem Stuhle	4	—
1 besonderes Leitungsrohr mit Verlängerung und Unterleibsröhre	4	20
1 Schlauch von wasserdichten Zeuge nebst Tüllen	1	—
1 Mutterrohr nebst Kapsel von Elfenbein	—	15—20
1 Paar Korksohlen mit Riemen . . .	—	20—25
1 Frottirbürste, besonders gut anzuwenden bei Rheumatismus	—	20

	Rthl.	Sgr.
1 Badekappe von Wachstaffent, wenn beim Baden der Kopf nicht benäßt werden soll	—	22½
1 Paar Badestrümpfe von Wachstaffent	1	5—10
Für Emballage wird berechnet:		
Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats	1	—
Für Verpacken des Schranks nebst Apparat in Stroh und Leinwand	2	20
Für eine Kiste zum Verpacken des Schranks und Apparats	5	

Erklärung der Patent-Drehrolle.
(Wäschemangel.)

Die Vorzüge der Patent-Drehrolle gegen die bisher üblichen Mangeln werden Jedem nach Besichtigung des Modells bald einleuchten.

Sie zeichnet sich dadurch aus, daß sie:

1) Vermittelst eines Druckhebels mit Schraube (statt der gewöhnlichen Belastung durch Steine oder Gewichte) ihre Druckkraft erhält; also durch ihre eigene Schwere von circa 3 bis 4 Centnern, dem Orte ihrer Aufstellung in baulicher Beziehung nicht nachtheilig werden kann, wie dies so häufig der Fall mit den Englischen Drehrollen ist, welche 30 — 40 Centner wiegen.

2) Erlauben die Größenverhältnisse derselben, 5 Fuß lang, 3 Fuß breit, und 3 Fuß 2 Zoll hoch, ihre Anwendung in jedem Zimmer. Das einfache und dabei zierliche Aeußere der Mangel würde selbst die anständigste Wohnstube nicht verunstalten, wobei noch besonders zu berücksichtigen, daß bei ihr kein anderer Tisch nöthig ist, die Wäsche zu legen und aufzuwickeln: da das obere Blatt einen solchen vollkommen und vortheilhaft ersetzt.

3) Giebt sie in gleichen Zeiten und selbst minderen Kräften, als die sind, welche bei der Englischen Dreh- oder gewöhnlichen Ziehmangel angewendet werden müssen, ein zweifaches Resultat: insofern bei der Einrichtung mit doppelten Rollböden, vier Rollkeulen zu gleicher Zeit mit Wäsche abgemangelt werden können.

4) Ist die Patent-Drehrolle beinahe um das dreifache wohlfeiler als eine Englische Drehmangel. Diese kostet in Berlin gewöhnlich 120 Rthlr., wogegen jene in der Fabrik des Herrn Schneider zu 42 Rthlr. verkauft wird. — Bei 12 Terminzahlungen innerhalb Jahresfrist à 3 Rthlr. 25 Sgr. steigert sich der Preis um 4 Rthlr. und beträgt also 46 Rthlr. Dafür erhalten nun die geehrten Besteller eine gut und dauerhaft gearbeite, complett eingerichtete Mangel von Rothbuchen-Holz. Das Räderwerk aber — welches so eingerichtet ist, daß die Umdrehung der Kurbel nur immer nach einer Richtung zu geschehen braucht — mit Zubehör, ist vom besten Schmiede- und Gußeisen gefertigt und schwarz lackirt. — Ohne Räderwerk kann die Mangel für 30 Rthl. erlassen werden; doch dürfte der um 12 Rthlr. höhere Preis, gegen die Vorzüge welche das Drehwerk bietet, gar nicht in Betracht kommen.

So wird nun den geehrten Damen eine Gelegenheit gegeben, den freundlichen Kreis ihrer Wirthlichkeit noch durch die eigene Beaufsichtigung eines nicht unbedeutenden Wirthschaftszweiges zu erweitern.

Gleich bei ihrer Entstehung hat diese neue und eigenthümliche Erfindung zu den erfreulichsten Resultaten geführt. — Die Anwendung des Mechanismus derselben auf Maschinenwerke ähnlicher doch größerer Art, unterlag keinem weitern Bedenken, und es werden jetzt Appretur-Rollen, Oehlpressen u. dergl. in der Fabrik des Herrn Schneider bereits gebaut. Später, doch baldigst, sollen Leder-, Kupfer- und Steindruckpressen mit Rollgetrieben folgen.

Mit Bezug auf Aufführung dieser Thatsachen macht der Unterzeichnete nun noch besonders die Herren Fabrikanten auf die Patent-Drehrolle aufmerksam, und bittet ganz ergebenst: im Fall Jemand geneigt seyn sollte, den Mechanismus dieser auf größere Werke in Anwendung bringen zu wollen, deshalb mit ihm in Unterhandlung zu treten.

Bestellungen auf beide, hiermit bestens empfohlene Gegenstände erbitte ich in den Nachmittagsstunden von 2 bis 7 Uhr an dem Eingangs dieses bemerkten Orte gefälligst anzubringen; bin auch sehr gern bereit, auf Erfordern den geehrtesten Herrschaften in ihren Wohnungen meine Aufwartung hochachtungsvoll zu machen, um von ihnen Aufträge entgegen zu nehmen: die dann in möglichst kurzer Zeit, und hoffentlich auch zur Zufriedenheit der resp. Besteller realisirt werden sollen.

Die Frachten bei Zusendung der gemachten Bestellungen werden in Berlin billigst berechnet, genaue und ausführliche Gebrauchsanweisungen von dort mitgeschickt; und bemerke ich noch schließlich, daß beim Wassertransport die Emballage nicht durchaus erforderlich seyn dürfte.

Breslau den 1. Juni 1833.

C. H. Pohlmeyer,
Regierungs-Conducteur, Bevollmächtigter des Herrn C. L. W. Schneider in Berlin.

Alten Rollen Portorico

von außerordentlicher Leichtigkeit im rauchen, offerire das Pfund à 12 Sgr., in der Rolle billiger.

Trebnitz den 7. Juni 1833.

C. F. Kühtz.

Ein Musiklehrer

wird baldigst verlangt; und ist demselben ein sehr annehmbares Engagement nachzuweisen vom

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Literarische Anzeige.

Bei uns ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der Kartoffelbau im Großen

durch ein die übrigen Wirthschaftsverhältnisse nicht störendes, erleichterndes Verfahren; so wie die Verwendung der Kartoffeln zur Branntweinbrennerei, Viehmastung und Nutzviehhaltung,

von W. A. Kreyßig.

Neue ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage. gr. 8. Preis 15 Sgr.

Gebr. Bornträger in Königsberg.

Lotterie - Gewinne.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 67ster Lotterie trafen in meine Collekte:

1 Gewinn zu 2000 Rthlr. auf No. 82023.

1 Gewinn zu 1000 Rthlr. auf No. 5876.
1 Gewinn zu 1000 Rthlr. auf No. 20596.
1 Gewinn zu 1000 Rthlr. auf No. 28391.
1 Gewinn zu 1000 Rthlr. auf No. 64723.
6 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 17772 83 20580 44433 45494 64749.
4 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 16988 99 64752 88643.

100 Rthlr. auf No. 13657 64 16965 93 17738 28326 32 34087 44425 45484 53218 54969 82022 43.

50 Rthlr. auf No. 2899 3456 5185 88 92 5842 50 82 87 88 91 10515 11407 15 20 24 40 13653 62 65 74 79 96 16956 62 66 76 80 89 17702 5 23 24 31 44 19107 13 26 28 42 44 49 20560 73 82 93 600 28310 20 21 72 86 98 29258 70 34088 91 39574 43021 32 44408 9 44 57 71 81 93 96 45492 47330 53211 15 23 24 25 27 28 32 33 42 43 48 54930 32 41 52 54 57 74 86 59922 44 47 64709 15 16 40 41 66577 87 82034 88606 17 47.

40 Rthlr. auf No. 2889 98 5179 82 86 94 200 5878 79 83 86 99 900 10518 24 29 30 11409 11 28 34 42 48 50 13671 80 86 90 99 16951 57 67 68 69 81 90 17711 12 15 25 29 36 46 53 54 58 61 65 69 77 79 89 95 97 19102 14 15 18 21 30 41 50 20557 87 90 21692 95 25196 98 28304 11 15 37 39 49 60 65 67 77 81 82 96 29252 55 66 73 75 77 34089 90 92 94 97 100 39556 71 76 88 93 43026 28 35 44404 14 17 18 19 30 31 47 48 52 56 62 72 76 78 82 88 98 45482 85 95 96 97 47338 53201 16 30 31 41 47 54926 33 37 38 40 47 59 64 77 78 79 84 59912 13 16 21 25 29 39 64727 37 39 48 54 60 68 66580 86 93 99 82031 36 39 40 45 49 50 88604 9 18 33 35 37 42 44.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 68ster Lotterie (Pläne gratis) empfiehlt sich

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. im goldnen Anker.

Zu vermiethen.

Am Blücherplatze No. 18. ist wegen baldigem Abgange des zeitherigen Herrn Miethers ein sehr schön gelegenes Zimmer im 2ten Stock vorn heraus mit guten Meubles billig zu vermiethen und bald, oder auch zu Johanni d. J. zu beziehen.

Vermiethung.

Auf der Albrechtsstraße No. 18. der Königl. Regierung gegenüber, ist zu Johanni d. J. der erste Stock, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen, und das Nähere darüber im Hause selbst auf gleicher Erde, oder beim Eigenthümer, Neumarkt No. 30. im 2ten Stock zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Im blauen Hirsch: Se. Exzellenz Graf v. Witt, General-Gouverneur, von Warschau; Hr. v. Tschirschky, von Peuke. — Im Rautenkranz: Hr. Hoftichter, Justitiarius, von Ober-Glogau; Hr. Oppler, Kaufmann, von Oels; Hr. Singersohn, Kaufm., von Brieg. — Im goldnen Baum: Hr. Jentsch, Gutsbes., von Seichau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Junge, Kaufmann, von Reichenbach. — In der großen Stube: Hr. Dierbach, Kaufmann, von Bernstadt; Hr. Minor, Inspector, von Langendorff. — Im weißen Storch: Hr. Rosenthal, Hr. Sadewitz, Kaufleute, von Proschke — In der Neisser Herberge: Hr. Fahl, Kaufm., von Liegnitz. — Im rothen Löwen: Hr. Behling, Kaufmann, von Lemberg. — Im Privat-Logis: Hr. Tschöltsch, Oberamtmann, von Puschkau, Oderstraße No. 29; Hr. Schmidt, Pastor, von Loslau, Barbarakirche No. 2; Hr. Rißmann, Ober-Pfarrer, von Lüstrichen, Reuschestr. No. 38; Hr. Scholz, Maler, von Hirschberg, Kupferschmiedestr. No. 10; Hr. v. Polczynski, Obrist, von Gnadenfrei, Ritterplatz No. 8; Hr. Haber, Kaufmann, von Goldberg, Reuschestraße No. 64.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 6. Juni 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 2 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. - Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. - Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 17 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. - Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.